

II.  
L. 25903.  
72

Satt. 1.

H. 17/64

# Sattler's Kosmoramaen.

Diese bestehen aus einer  
Sammlung der interessantesten Ansichten  
aus allen Theilen Europa's, von Klein-Asien,  
Syrien, Palästina, Egypten, Nubien und Arabien,  
den Vereinigten Staaten von Amerika, Canada,  
Westindien, Ynkatan und Mexiko.

Sie sind alle nach der Natur aufgenommen und in Oel gemalt  
von

**Hubert Sattler.**



Vierte Abtheilung.

Nr. 1. Total-Ansicht von **Cairo**, im Hinter-  
grunde die Pyramiden,  
außerhalb des Thores Bab el Nasr von Nord-Ost zu sehen.  
Man befindet sich auf einem der Schutthügel, welche in Nord-  
Ost und Süden Cairo umgeben und mit Windmühlen besetzt  
sind. Von diesem erhöhten Standpunkte überblickt man den

größten Theil dieser ungeheuren Stadt mit ihren unzähligen Thürmen (Minarets), im Hintergrunde die schon vier Jahrtausenden tragenden Pyramiden, die lybische Wüste und vor derselben den Nil, welcher aber von Cairo selbst eine halbe Stunde entfernt ist. Der Grund dieser Stadt wurde unter dem Horoskop des Mars gelegt, deswegen gaben die Araber der Stadt den Namen el Kahira (die Siegreiche); nun heißt sie gewöhnlich el Masr. Der Kalif Almanzor I., aus der Dynastie der Fatimiten, erbaute sie im Jahre 971 nach Christi Geburt. Die Citadelle (auf dem Bilde links zu sehen) legte er auf der äußersten, gegen die Stadt vorgeschobenen Spitze des Gebirges Mokattam an (der behauene, von den vielen Steinbrüchen so genannt); sie wird noch beherrscht durch ein kleines, auf dem hinter der Citadelle höher aufsteigenden Gebirge von dem jetzigen Pascha angelegtes Fort. In der Citadelle residirt der Pascha und Vicekönig. Sultan Saladin umgab die Stadt mit Mauern und Thürmen im Jahre 1176. Sie hat jetzt 240 Hauptstraßen, 46 öffentliche Plätze, 11 Bazare, doch darunter keinen schönen, 140 Schulen, 300 öffentliche Brunnen, 1166 Kaffeehäuser, 65 Bäder, 400 Moscheen und gegen 300,000 Einwohner. Die Hauptmoschee ist die des Sultans Hassan mit einem 240 Fuß hohen Thurme; sie steht der Citadelle am nächsten. Aus dem Thore Bab el Nasr (1091 vom Kalifen el Mustansir erbaut) zieht jährlich im Dezember die große Pilgerkarawane nach Mekka zum Grabe des Propheten Mohamed.

## Nr. 2. Die Ruinen von Baalbek in Syrien, im Hintergrunde der Libanon,

welche nach denen in Palmyra die bedeutendsten der Welt sind. Sie befinden sich in einem ungefähr drei Stunden breiten Thale, 3400 Fuß über dem Meere, zwischen dem Libanon und Antilibanon, am Fuße dieses letzten, von da sie aufgenommen sind. Hinter den Ruinen sieht man die mit immerwährendem Schnee bedeckten höchsten Gipfel des 8400 Fuß hohen Libanon. Die Gründung der Stadt schreibt man dem König Salomon zu,

welche der Königin Saba, seiner Gemalin, zur Residenz diente; später errichteten dort die Phönizier ihre Tempel, worin sie die Sonne anbeteten. In der Folge erhielt die Stadt den Namen Heliopolis (Sonnenstadt), nachdem der römische Kaiser Antoninus Pius die prachtvollen Tempel gebaut hatte, deren Ruinen man hier sieht. Die westliche, dem Libanon zugekehrte Grundmauer besteht aus ungeheuren Quadern, darunter einige 65 Fuß lang, 13 Fuß hoch und 17 Fuß breit sind, so daß ein solcher Stein über 20.000 Zentner wiegen mag. Ueber die Grundmauer erheben sich die herrlichen Tempelruinen im reinsten korinthischen Styl. Die auf dem Bilde sichtbaren sechs freistehenden, 73 Fuß hohen Säulen gehörten dem Peristyl eines Pantheons an. Nahe dabei steht der eigentliche Sonnentempel, der im Innern noch sehr gut erhalten ist und von einer außerordentlichen Pracht zeugt. Der ihn umgebende Portikus hatte 38 Säulen von 51 Fuß Höhe, wovon aber nur noch 16 aufrecht stehen. Etwas rechts erblickt man noch einen kleinen runden Tempel, welcher am Ufer eines Baches steht, der die jetzige Stadt durchfließt. Die Stadt, gegenwärtig nur ein Trümmerhaufen, ist kaum mit 2000 Einwohnern bevölkert. Als Staffage dient eine mit ihrer Escorte ankommende Gesellschaft von Reisenden.

### Nr. 3. Heiligenblut, mit dem 12.018 Fuß hohen Großglockner in Kärnten.

Dieses Gebirgsthal, welches mit Recht das deutsche Chamouny genannt werden kann, ist auf dem Bilde rechts vom 9908 Fuß hohen Kaserockkopf begrenzt, zur Linken erhebt sich der Gößnitzkopf, dann folgen die drei Leiterköpfe, hinter ihnen zeigt sich die herrliche schneebedeckte Spitze des Großglockners. Unter ihm 7222 Fuß über dem Meere liegt der 8 Stunden lange und 1 Stunde breite Pasterzengletscher, von dem auch ein Theil auf dem Bilde sichtbar ist. Aus dem Gletscher stürzt der Pasterzenbach, welcher nach seiner Vereinigung mit den Leiter- und Gößnitzbächen, als Möll das ganze Thal durchströmt, und später in die Drau mündet. Die

schöne gothische Kirche, welche schon 4200 Fuß über dem Meere liegt, ist im Besitze eines vom heiligen Briceus aus Constantinopel mitgebrachten Fläschchens mit dem Blute Christi, und deshalb das Ziel frommer Wallfahrer.

---

#### **Nr. 4. Die Bucht von Sorrento, mit Tasso's Geburtshaus, bei Mondbeleuchtung.**

Dieser herrliche Punkt des an Naturschönheiten so reichen Golfes von Neapel ist zugleich durch die Geburt des berühmten Dichters Torquato Tasso, welcher in Sorrento im Jahre 1544 geboren wurde, merkwürdig; das in dem Bilde auf den Felsen befindliche Haus mit den erleuchteten Fenstern ist sein Geburtshaus, jetzt ein Hôtel. Im Hintergrunde erblickt man den Vesuv.

---

#### **Nr. 5. Sturm auf dem Meere und Untergang eines Bootes mit Mannschaft.**

Ein Matrose des französischen Linien Schiffes Algesiras fiel den 9. August 1831 bei irgend einer Arbeit auf einem Masten in's Meer; sogleich meldeten sich 12 Mann (3 Seekadeten, ein Schiffmeister und 8 Matrosen), ihren unglücklichen Kameraden zu retten; ein Boot wurde in's Meer gelassen, und die unerschrockenen Seeleute ruderten mit größter Anstrengung in die Nähe des Verunglückten, doch sie Alle wurden ein Opfer ihres Eifers, indem nämlich in dem Augenblicke, als sie den Ertrinkenden fast erreicht hatten, das Boot sammt der darin befindlichen Mannschaft durch eine ungeheure Welle umgestürzt wurde und unter sank.

---

## Nr. 6. Die **Kanzel** oder der **St. Petersstuhl** in der Adelsberger-Grotte in Krain, bei Beleuch- tung mit bengalischer Flamme.

Das etwa 1000 Fuß hohe Karstgebirge läuft parallel mit dem Hauptzuge der südlichen Alpen, dessen nördlicher und östlicher Theil bewaldet ist, dagegen aber der südliche öde und vegetationslos. Von seinen Höhen braust zu gewissen Zeiten die Bora, dieser der Stadt Triest und selbst den Schiffen im Hafen oft Schaden bringende Nordwind. Die Oberfläche des Karstes gleicht erstarrten grauen Meereswogen und ist voll Spalten und tiefer Löcher. Die größte Merkwürdigkeit dieses Gebirges sind die vielen Höhlen und mit reichen Tropfsteingebilden versehenen Grotten, welche sich meist unweit Adelsberg befinden und jährlich eine Unzahl von Fremden zum Besuche dieser Gegend anlocken. Beim Marktflecken Adelsberg, der an der südlichen Eisenbahn,  $7\frac{1}{2}$  Meilen von Laibach und fast ebensoviel von Triest entfernt liegt, befindet sich die weltberühmte Grotte, in der am Pfingstmontage ein Ballfest mit reicher Beleuchtung gefeiert wird, wozu von Nahe und Ferne Gäste zuströmen. Die Grotte wird von dem unterirdischen Flusse Poik durchströmt, der bei Hochwasser oft manche Theile derselben überschwemmt und unzugänglich macht. Die sonderbaren Tropfsteingebilde und dadurch entstandenen fantastischen Gestalten gaben zu den verschiedensten Benennungen einzelner Abtheilungen der Grotte Anlaß. Die Höhle, wo sich der sogenannte St. Petersstuhl befindet, ist besonders reich an schönen Stalaktiten, die Decke stützen mehrere Säulen, die mit reichen Vorhängen halb verschleiert erscheinen und mit herrlich gebildetem Faltenwurf aus der Höhe herabhängen, wodurch dieser Theil mit zu den schönsten Partien der mit Recht berühmten Grotte gehört.

## Nr. 7. Der Berg und das Kloster Carmel in Syrien.

Dieses Gebirge hat eine Ausdehnung von zwei Stunden; im Osten aus der denkwürdigen Ebene Esdraclon zu einer Höhe von 1200 Fuß sich erhebend, endigt dasselbe in einem Kühnen Vorgebirge, auf dem sich das berühmte Kloster des Carmeliter=Ordens befindet, dessen eigentlicher Stifter der Prophet Elias war. Noch zeigt man am Fuße des Berges die sogenannte Propheten=Schule, wo sich Elias mit seinen Schülern besprach; auch wird die Grotte gezeigt, die er bewohnt haben soll. Am Meere liegt das Städtchen Raipha, in dessen Nähe sich der in der Bibel oft genannte Fluß Kison mündet; er durchfließt die Ebene von Esdraclon und hat seinen Ursprung am Berge Tabor.

## Nr. 8. Eine Straße in Cairo mit einem Hochzeitszug,

eine der schönsten in dieser an merkwürdigen alten Gebäuden so reichen Kalifenstadt. Das prächtige Gebäude rechts ist ein Brunnen, Sembil el Bedauiyeh genannt, erbaut von der Sitt (Frau) Bedauiyeh, Tochter des Emirs Kaschmann Bey, im Jahre 1759 nach Christi Geburt, und wurde mit unveräußerlichen Geldstiftungen, zur Unterhaltung des Wassers und zur Bekleidung von Kindern, welche kämen, das Wort Gottes lesen zu lernen, versehen. Weiter sieht man noch eine Moschee mit reich verzierter Kuppel und dem schlanken Minaret, von dessen Gallerien der Muezzin täglich fünfmal die Gläubigen zum Gebete anruft. Unten an den Häusern, die mit herrlichen hölzernen Erkern geschmückt sind, sieht man Kaufläden der verschiedensten Art, und im Vordergrund links ein arabisches Kaffeehaus. Eben bewegt sich ein Hochzeitszug durch die mit Volk gefüllte Straße.

**Nr. 9. Der 17.500 Fuß hohe Orizaba in Mexiko,  
bei Abendbeleuchtung.**

Man befindet sich an dem Ausgange eines tropischen Waldes zwischen Vera-Cruz und Jalappa in der sogenannten Tierra caliente (heiße Zone), wo sich plötzlich die östlichen Cordilleren mit dem majestätischen Orizaba zeigen; obwohl dieser Vulkan seit 1545 keine Eruption hatte, hält man ihn doch nicht für erloschen, was durch die häufigen Erdbeben bestätigt wird, welche in seiner Nähe stattfinden. Das Land, welches sich in Mexiko so rasch von der glühend heißen, niedrigen und ungesunden Seeküste bis zu einer ungeheuren Höhe erhebt, bietet in Folge dessen eine große Verschiedenheit in der Temperatur und Vegetation. In der Tierra caliente, die bis zu 3000 Fuß reicht, wachsen Baumwolle, Indigo, Zuckerrohr, Kaffee, Vanille und die herrlichsten tropischen Früchte, sowie Palmen verschiedener Art, nebstdem sind die Bäume in den Wäldern fast undurchdringlich, durch Schlingpflanzen und Schmarozergewächse verbunden. In der Tierra templada (gemäßigte Zone) von 3000 F. bis 8000 F. gedeihen außer Eichen und Fichten fast alle europäischen Gewächse und Früchte, die ein warmes Klima fordern; hier beginnt nun die Tierra fria oder kalte Zone, von 8000 bis 14.000 Fuß, die bis zum ewigen Schnee hinauf reicht, und in der Cerealien, europäische Obstsorten und Kartoffel gedeihen.

**Nr. 10. Die Omars = Moschee in Jerusalem,  
auf dem Platze, wo der Tempel Salomons stand.**

Aufgenommen vom ehemaligen Palais des Pilatus, jetzigen Wohnung des türkischen Gouverneurs. Diese Moschee befindet sich auf dem felsigen Hügel Moria, wo einst der Tempel Salomons stand; sie ist von Backsteinen erbaut, theils mit Marmor, theils mit herrlicher, vielfarbiger Ziegel-Mosaik bekleidet und mit Arabesken und Sprüchen aus dem Koran belegt; sie hat 152 Schritte im Umfange, 108 Fuß Höhe. Diese Moschee ist das schönste Gebäude in ganz Palästina;

nebst prachtvollen inneren Verzierungen brennen von jedem Donnerstag Abends bis Freitag Mittag 7000 Lampen von hohem Werthe; sie ist den Muhamedanern eben so heilig, wie die in Mekka; deßwegen darf kein Christ weder in das Innere, noch die äußere Umgebung betreten (denn die Araber glauben, wenn ein Christ hineinkäme und betete, so würde ihn Gott erhören, selbst wenn er darum bete, Jerusalem in die Hände der Christen zu geben). Zur Linken der Moschee steht ein kleiner Tempel, darunter sich in einer Capelle der Gerichtsstuhl Davids befindet. Außerdem gibt es auf diesem Platze, den acht unregelmäßig angebrachte Eingänge mit Säulen zieren, noch mehrere Betplätze und Capellen, auch einige Cisternen, worunter sich diejenige, welche ihr Wasser von der schon zu Christi Zeiten berühmten Fons signatus (besiegelte Quelle) bezieht, vorzüglich auszeichnet. Diesen mit Steinplatten belegten Platz, den einst ganz der Tempel Salomons einnahm, umgibt wieder ein 500 Fuß langer und 400 Fuß breiter Hofraum, der links von der Stadtmauer, übrigens durch Gebäude eingeschlossen ist. Darunter zeichnen sich rechts der Gerichtshof und eine öffentliche Schule mit einem spitzen Thurme aus, daran schließt sich gegen den Vordergrund das Kloster der blinden Derwische. Unter den vielen kleinen Capellen ist die ganz im Vordergrunde links befindliche El-Sakhra die schönste. Hinter der großen Moschee, fast an der südlichen Stadtmauer angebaut, steht die ehemalige Kirche Maria Reinigung, jetzt Moschee El-Akfa. Unter den kahlen Bergen, welche Jerusalem umgeben, sieht man auch den Hügel des Aergernisses, darum so genannt, weil Salomon dort für die Götzen seiner heidnischen Weiber Tempel und Paläste bauen ließ. Links erblickt man einen Theil des Oelberges und die Straße nach Bethania und Jericho. Dieser Berg wird von dem Hügel Moria durch das Thal Josaphat getrennt. Den Hintergrund bilden die Gebirge des todten Meeres.



## Nr. 11. Die zweiten **Nilkatarakte** an der Grenze von Nubien und Dongola,

aufgenommen von dem Felsen Djebel Abu Sir; die Ansicht ist gegen Norden. Von diesem Felsengipfel hat man einen Totalüberblick der unzähligen Felseninseln, welche hier den Strom bedecken und es keinem Schiffe, welches von Cairo kommt, erlauben, den Fluß zu befahren. In weiter Ferne am Nil entdeckt das Auge eine lange Reihe von Dattelpalmen; dort liegt Wadi Halfa, ungefähr 150 deutsche Meilen vom mittelländischen Meere entfernt, rechts begrenzen den Horizont die arabische Wüste mit ihren kahlen Gebirgen, welche sich bis an's rothe Meer ausdehnen, links sieht man, so weit das Auge reicht, nichts als die endlose lybische Wüste; näher am Flusse ragt aus derselben ein Hügel hervor mit dem Grabe eines berühmten arabischen Heiligen, Namens Schech Abd-el-Kader. Die lybische Wüste durchziehen weiße und röthliche Kalkfelsenriffe. Die Steinart der unzähligen Klippen im Nil aber besteht aus Granit, Porphyr, Gneis und Hornblende. Diese Felsenmassen dringen von Süden her in den Fluß. Einige der größeren Inseln sind mit Akazien und Tamarisken spärlich bewachsen.

## Nr. 12. Die **Ruinen** des Tempels von **Ombos** in Oberegypten.

Diese ausgezeichneten Ueberreste egyptischer Baukunst liegen auf einem Hügel am rechten Nilufer, und sind ihrer hohen Lage wegen schon aus weiter Ferne sichtbar. Der Tempel selbst stammt größtentheils aus den Zeiten der Könige nach Alexander dem Großen her; man findet unter den hieroglyphischen Namen vorzüglich den des Königs Ptolomeus Philometor, den Gründer, und den des Auletes, welcher den Tempel beendigte. Doch auch schon zu Möris Zeiten, der 1700 Jahre vor Christi Geburt regierte, bestand Ombos als Stadt, da man weiß, daß dieser König einen Theil der Stadtmauer

bauen ließ. Die noch stehenden dreizehn Säulen des prächtigen Portikus sind von ungeheurer Größe, doch zur Hälfte im Sande der Wüste begraben. Den hinteren Theil des Tempels, der das Allerheiligste enthielt und in kleineren Verhältnissen erbaut ist, hat der Flugsand der Wüste so stark verschüttet, daß kaum noch die Säulenkapitäler sichtbar sind. In diesem Tempel wurde vorzüglich das Krokodil verehrt, dessen Bild als Gottheit hier vielfach dargestellt ist, und diese Verehrung gab zu einem langwierigen Zwist mit den Bewohnern des oberhalb Thebens gelegenen Tentyris Anlaß, welche Feinde dieser Gottheit waren.

### Nr. 13. Die Ruinen des Parthenons auf der Akropolis in Athen.

Das linker Hand sichtbare Hauptgebäude, Parthenon oder Tempel der Athene, liegt auf dem schönsten Punkte der Akropolis, 178 Fuß über dem Meere. Dieser prächtige Tempel dorischer Ordnung hat in der Fronte 8 und an den Seiten 17 Säulen, welche 6 Fuß Durchmesser und 34 Fuß Höhe haben; derselbe wurde unter Perikles durch den Architekten Iktinus, 502 Jahre vor Christi Geburt, aus pentelischem Marmor gebaut. Leider liegen viele Säulen des Peristyls in Trümmern, die herrlichen Bildhauerarbeiten der beiden Giebel und der Metopen aber befinden sich im brittischen Museum zu London aufgestellt. Als das Christenthum auch nach Griechenland drang, wurde das Parthenon in eine Kirche (der h. Maria geweiht) verwandelt.

Rechts auf der Nordseite befindet sich das Erechteum, so genannt, weil dieser höchst prachtvolle Tempel zu Ehren des Erechtheus, 393 Jahre vor Christi Geburt, erbaut wurde. Dieser Tempel jonischer Ordnung war das Doppelhaus der Göttin Athene und jener Nymphe Pandrosos, Tochter des stadtgründenden Kekrops, die allein von ihren Schwestern der Göttin gehorsam war.

Unter diesen Zierden alter Herrlichkeiten und unter den vielen herumliegenden Trümmern trauriger Zeugen der Vergangenheit zeigt sich in der Mitte, als ein eingedrungener Fremdling, ein hoher viereckiger Thurm, welcher in den Zeiten, als die Genueser mehrere Punkte im Oriente in Besitz hatten, auf dem südlichen Flügel der Propyläen erbaut wurde und dazu diente, mittelst Signalen mit dem Piräus die Verbindung zu erhalten, welchen trefflichen Hafen von Athen man geradehin erblickt, und in weiter Ferne hin die Inseln Salamis (berühmt durch den Sieg des Themistokles über die Perser), dann die Gebirge von Morea, und rechts Korinth und Megara.

#### Nr. 14. Die **Kunststraße** über das **Wormserjoch** mit der **Ortelspize**.

Der Standpunkt ist zwischen der Franzenshöhe und Trafoi (tres fontes), ungefähr 6000 Fuß über dem Meere. Diese herrlichste aller europäischen Bergstraßen, welche bei der Ferdinandshöhe den höchsten Punkt von 8660 Fuß erreicht, ist in 5 Jahren, im Jahre 1828 von Donegani und Dominichini mit dem Kostenaufwande von 3 Millionen Gulden vollendet worden. Sie windet sich in einer langen Kette von Zickzackterrassen, welche die Steigung des Weges so vermindern, daß man abwärts fast ohne Hemmschuh fahren könnte, empor. Ihre ganze Ausdehnung von Bormio bis Brad beträgt 10 Stunden, und hat eine Breite von 18 Fuß. Die Umgebung ist eine der großartigsten des europäischen Gebirgslandes, und die Blicke auf die gewaltigen Schneeriesen mit ihren sich in's Thal senkenden Gletschern sind im höchsten Grade erhaben. Links erhebt sich der Ortler, der höchste Berg Oesterreichs, von dem sich gewaltige Eisarme in's Thal von Trafoi erstrecken. Fast

in der Mitte des Bildes erhebt sich finster aus dem sie umgebenden Schnee die Madatschspitze, bei welcher die Eismasse des Gletschers gleichen Namens mehrere tausend Fuß in die Schlucht hinabreicht. Diese ausgezeichnete Kunststraße, welche an der Ferdinandshöhe, der Grenze der Lombardie, ihren höchsten Punkt erreicht hat, steigt von da langsam abwärts, berührt St. Maria, wo das Grenzamt ist, und zieht sich weiter nach Bormio (Worms) und später über Sondrio bis an den Comer-See.

---

## Nr. 15. Das Innere der heil. Grabeskirche in Jerusalem.

Dies ist eine Rotunde mit Säulen und Pfeilern, welche eine Gallerie unterstützen und die über sich wölbende Kuppel tragen; letztere hat viel Aehnlichkeit mit der des Pantheons zu Rom. In der Mitte dieser Rotunde und genau unter der Oeffnung in der Kuppel, durch welche das Licht einfällt, sieht man ein längliches Monument von rothem Marmor, welches 20 Fuß lang, 6 Fuß breit und 15 Fuß hoch und mit einer von Säulen getragenen Kuppel versehen ist; dieses ist die Kapelle, welche das Grab Jesu einschließt. An der Wandlänge, wo die zwei Lampen hängen, befindet sich im Innern das heilige Grab. Ueber dem Eingange zum Heiligthume befindet sich ein Bild (die Auferstehung des Heilands vorstellend), in einem schweren silbernen Rahmen, nach der Tradition vom heiligen Lucas gemalt. Hoch über den Eingang ist ein Baldachin gespannt, damit die auf 13 Candelabern befindlichen Kerzen wegen der offenen Kuppel vor Wind und Regen geschützt sind.

Die Kirche ist ungefähr kreuzförmig gebaut und hat 120 Schritte in der Länge und 70 in der Breite; die Hauptkuppel, unter der sich die heilige Grabkapelle befindet und 35 Fuß im Durchmesser hat, dient der Kirche zum Schiffe. Das Monument des heiligen Grabes ließ die heilige Helena bauen, und um dasselbe zu schützen, die Rotunde darüber aufführen. Die nachkommenden christlichen Fürsten aber ließen die Kirche vergrößern, um den Calvarienberg, der nur 50 Schritte vom heiligen Grabe entfernt ist, mit einzuschließen. Hinter der heiligen Grabestapelle sieht man rechts eine offene Thür, welche zum Grabe des Nikodemus und zu dem des Josef von Arimathea führt.



Die Kirche ist ungefähr freigelegt worden und hat 120  
 Schritte in der Länge und 70 in der Breite; die Saubere  
 unter der hat die heilige Grabschelle begeben und 25 hat im  
 Inneren hat sich die Kirche zum Schiffe. Das Wonn  
 unter der heiligen Grabschelle hat die heilige Grabschelle  
 und hat die zu führen, die Grabschelle darüber aufzuführen. Die  
 nachkommenen christlichen Fürsten aber haben die Kirche ver-  
 geben, um den Grabstein, der nur 20 Schritte von  
 heiligen Grabschelle entfernt ist, mit einschließen. Dieser he-  
 iligen Grabschelle sieht man rechts eine offene Tür, welche  
 zum Grab des Hilobomund und zu dem des Josef von Strim-  
 ber führt.

Kr. 16. Das Grab der heil. Grabschelle

Das Grab der heiligen Grabschelle ist in der Kirche  
 zu finden. Die Grabschelle ist aus Stein und hat  
 eine Höhe von 2 Fuß. Die Grabschelle ist mit  
 einer Aufschrift versehen, die in lateinischer  
 Sprache verfaßt ist. Die Aufschrift lautet:  
 HIC REQUIESCIT CORPUS SANC-  
 TISSIMI PATRIS NOSTRI  
 JOSEPHI DE STRIMBERG  
 QUI OBIT DIE 15 JUNII  
 ANNO 1587 AETATIS  
 SUAE 60 ANNI  
 1587


Eintrittspreis 20 kr. österr. Währung.  
Kinder die Hälfte.

---

Die Ausstellung befindet sich in dem eigens dazu  
errichteten Gebäude, und ist täglich von Morgens  
9 Uhr bis Sonnenuntergang zu sehen.

---

Nach Verlauf einiger Wochen wird die ganze Sammlung  
durch 15 andere ebenso interessante Gegenstände erneuert  
werden.



Einleitung des Verfassers  
Zur Geschichte der Stadt Bamberg

Die Geschichte der Stadt Bamberg ist eine der interessantesten und reichhaltigsten in Bayern. Sie ist die Geschichte eines der schönsten Städte Deutschlands, die in der Mitte des Reiches liegt. Die Stadt ist eine der ältesten Städte Deutschlands und hat eine lange Geschichte. Sie ist eine der schönsten Städte Deutschlands und hat eine lange Geschichte. Sie ist eine der schönsten Städte Deutschlands und hat eine lange Geschichte.

Druck von Ign. v. Steinmayer und Fed. Bamberg in Raibach.

Verlag von Hubert Sattler.